

Anleitung zum Verfassen schriftlicher Arbeiten

Die weißen Felder der Blätter enthalten Informationen; auf den blauen Feldern finden Sie Beispiele zum jeweiligen Thema

Grundsätzlicher Hinweis: Es gibt natürlich mehrere Möglichkeiten zu zitieren, bibliografische Angaben zu machen, die Seitenbezifferung zu platzieren usw. Ich akzeptiere auch andere Verfahren als hier vorgeschlagen. Wichtig ist nur, dass sie einheitlich sein sollten . Im Zweifelsfall: fragen Sie nach!

Der Aufbau einer schriftlichen Arbeit

Allgemeines zum Format schriftlicher Arbeiten

Format: DIN A4

Seitenlayout:

Seitenränder:

oben: 2,5 cm

unten: 2 cm

links: 2,5 cm

rechts: 2,5 cm

Zeilenabstand: 1,5

Schriftgröße: 12 pt

Nummerierung:

Außer dem Deckblatt werden alle Seiten mit einer Seitenzahl nummeriert. Das Deckblatt wird mitgezählt, aber die Seitenzahl nicht gedruckt.

Die Seitenzahlen können am oberen oder unteren Seitenrand stehen.

Das Deckblatt

Das Deckblatt enthält folgende Informationen:

links oben:

- Name des Instituts und der Hochschule
- Veranstaltungsform (Pro- oder Hauptseminar): Titel der Lehrveranstaltung
- Name der Seminarleiterin
- Angabe des Semesters

zentriert:

- Titel der Arbeit (groß, fett und zentriert)

rechts unten:

- Name und Matrikelnummer
- Studiengang und Fachsemester
- Kontaktdataen (Adresse, Telefonnr. und E-Mail-Adresse)
- Ort und Datum der Abgabe

Institut für Nordische Philologie
der WW Universität Münster
Lehr- und Forschungsgebiet Skandinavistik
Aufbauseminar/Hauptseminar/Kolloquium
Seminarleiterin: Prof. Dr. S. Kramarz-Bein
Sommersemester 2017

**Charakterisierung des Titelhelden
Anders in Sigurd Hoels „Veien til
Verdens“ („Der Weg bis ans Ende der
Welt“) im Kontext der norwegischen
Literatur der 1930er Jahre**

Hans-Joachim Feist, Matr.-Nr. 231167
Skandinavische Studien (M.A.), 3. Fachsemester
Schönfelder Str. 23
48149 Münster
Tel.-Nr. 0251/ 378291
h.feist@uni-muenster.de
Münster, 1.6.2017

Die Gliederung

Die Gliederung dient der Orientierung des Lesers.

- Es folgt dem Deckblatt.
- Es ist die erste Seite, auf der die Seitenzahl angegeben wird.
- In der Regel ist eine dezimale Gliederung am geeignetsten (siehe Beispiel). Zu beachten: Wenn es einen Gliederungspunkt z.B. 2.1. gibt, muss es auch einen Gliederungspunkt 2.2. geben!
- Kapitel und Untertitel werden mit Seitenangabe benannt.
- Die Überschriften der Kapitel und Unterkapitel müssen mit denen im Text des Hauptteils übereinstimmen.
- Die Seitenangaben zu den Kapiteln und Unterkapiteln müssen mit denen im Text des Hauptteils übereinstimmen.

Gliederung

[*Einleitung*]

1. Einleitung.....	1
--------------------	---

[*Hauptteil*]

2. [Kapitelüberschrift].....	3
2.1. [Überschrift Unterkapitel].....	4
2.2. [Überschrift Unterkapitel]	5
3. [Kapitelüberschrift]	7
3.1. [Überschrift Unterkapitel].....	8
3.2. [Überschrift Unterkapitel].....	10
4.	

[*Schluss*]

5. Zusammenfassung und Ausblick.....	12
--------------------------------------	----

[*Literaturverzeichnis*]

Literaturverzeichnis	14
----------------------------	----

Die Einleitung

1. In der Einleitung stellen Sie zunächst das Thema Ihrer Arbeit vor.
2. Sie begründen Ihre Wahl des Themas, z.B. mit:
 - einem Forschungsdefizit in diesem Bereich,
 - der besonderen wissenschaftlichen Relevanz des Themas und/oder
 - seiner Aktualität
3. Sie formulieren kurz und prägnant die Problemstellung und das Ziel Ihrer Arbeit.
4. Sie formulieren Ihre Arbeitshypothese(n).
5. Sie erläutern Ihr methodisches Vorgehen.
6. Gegebenenfalls weisen Sie auf die etwaige Eingrenzung bzw. Abgrenzung des Themas hin.

1. Einleitung

[1. Darstellung des Themas]

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit

In der vorliegenden Arbeit soll ... untersucht werden.

Diese haben im Kontext von... eine besondere Funktion...[Erläuterung].

[2. Begründung des Themas]

In der Forschung wird dieser Aspekt weitgehend vernachlässigt [...].

[WICHTIG: 3. Formulierung des Ziels der Arbeit]

Ziel der Arbeit ist es herauszustellen, wie...

[4. Formulierung der Arbeitshypothese]

Dabei wird in der vorliegenden Arbeit davon ausgegangen, dass...

[5. Darstellung des methodischen Vorgehens]

Zu Beginn meiner Untersuchung gehe ich auf ... ein (Kap.)

In Kapitel ... werden die Elemente im Kontext der skandinavischen Literatur-/Kulturwissenschaft ... analysiert.

Darauf aufbauend untersuche ich in Kapitel ... die Relevanz von ...

Der Schluss

- Im Schlussteil fassen Sie die wichtigsten Ergebnisse Ihrer Arbeit zusammen.
- Sie zeigen, dass Sie die in der Einleitung aufgeworfene Frage beantwortet und Ihre Hypothese so weit wie möglich schlüssig aufbereitet haben.
- Sie legen die Schlussfolgerungen aus Ihren Ergebnissen dar, wie etwa weitere Forschungsansätze
- Sie können im Schlussteil einen Ausblick auf mögliche weitere Forschungsthemen geben.

Folgende Aspekte sind also im Schlussteil darzustellen:

1. Welche Ergebnisse hat meine Untersuchung gebracht?
2. Hat sich meine Methode bewährt?
3. Welche Ansätze zu weiterführender Forschung ergeben sich aus meinen Ergebnissen?

Das Literaturverzeichnis/ die Bibliographie

- Das Literaturverzeichnis folgt auf den Schlussteil des Textes.
- Es beginnt auf einer neuen Seite.
- Im Literaturverzeichnis müssen alle in der Arbeit verwendeten und zitierten Werke in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt werden.
- Es wird in die Rubriken **Quellen** (=Primärliteratur), **Forschung** (=Sekundärliteratur) und **Hilfsmittel** unterteilt.
Unter Hilfsmitteln versteht man Nachschlagewerke, Handbücher, Wörterbücher, Einführungen, Grammatiken, Literaturgeschichten u.a.
- Innerhalb dieser Rubriken wird die verwendete Literatur alphabetisch (nach dem Nachnamen des Verfassers) sortiert.
- Wenn Sie mehrere Titel eines Autors verwenden, sortieren Sie diese nach dem Erscheinungsjahr. Den Verfassernamen können Sie mit *Ders./Dies.* abkürzen.

Bibliographie

Quellen

Martinson, Moa: *Mor gifter sig* Stockholm 1936

Dies.: *Kyrkbröllop*. Stockholm 1938.

[...]

Forschung

Høst, Else: Hedda Gabler. En monografi. Oslo 1958

Aarseth, Asbjørn: Holdning og struktur i Lille Eyolf. In: Edda 66, 1966, S. 260-269

Baumgartner, Walter / Fix, Hans (Hgg.): Arbeiten zur Skandinavistik. 12. Arbeitstagung der deutschsprachigen Skandinavistik. 16.-23. September 1995 in Greifswald. Wien 1996

[...]

Hilfsmittel

Medieval Scandinavia. An Encyclopædia. Ed. by Phillip Pulsiano and Kirsten Wolf. New York & London 1993

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA). Begründet von Johannes Hoops. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hg. von Heinrich Beck, Herbert Jankuhn u.a. Berlin/New York 1973 ff.

Die bibliographischen Angaben (im Literaturverzeichnis)

**Es gibt unterschiedliche Arten,
bibliographische Angaben zu machen.
Wichtig ist eine konsequente
Handhabung.**

Eine bibliographische Angabe beinhaltet:

- Nachname und Vorname des Autors,
- Titel und Untertitel,
- **bei mehrbändigen Werken:** Bandanzahl,
- Auflagenzahl,
- Erscheinungsort und –jahr,
- Seitenangabe,
- Ort und Verlag (Verlag ist optional!),
- evtl. Reihentitel,
- **bei Beiträgen in Sammelwerken:**

Herausgeber, Titel, Erscheinungsort und Jahr, Seitenangabe des Beitrags,

• bei Zeitschriftenaufsätzen:

Titel, Band oder Jahrgang und Erscheinungsjahr oder Datum der Zeitschrift, Seitenangabe des Beitrags.

Bücher:

Verfasser mit Nach- und Vornamen

Titel und Untertitel (kursiv)

Høst, Else: *Hedda Gabler. En monografi.* Oslo 1958

Erscheinungsjahr

Ort (Verlag muss nicht angegeben werden)

Zeitschriftenaufsätze:

Verfasser mit Nach- und Vornamen

Titel und ggf. Untertitel des Beitrags

Aarseth, Asbjørn: Holdning og struktur i Lille Eyolf. In: Edda 66, 1966, S. 260-269

Titel, Jahrgang (kursiv) und Erscheinungsjahr der Zeitschrift

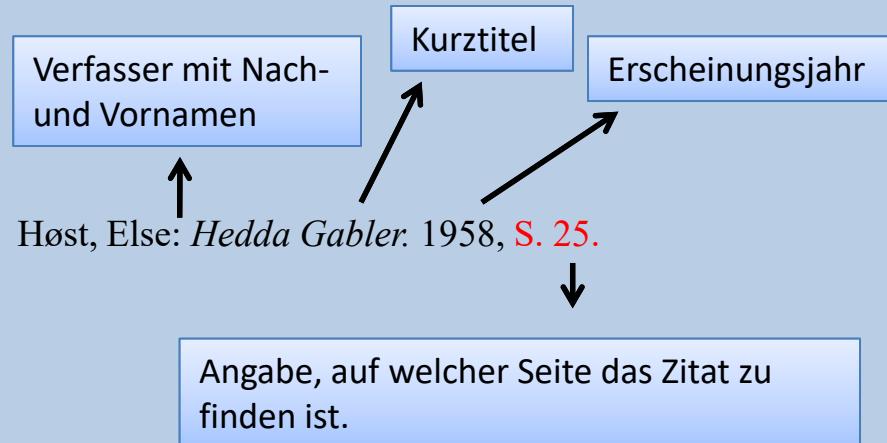
Seitenangabe des Beitrags

Literaturangaben in Fußnoten (1)

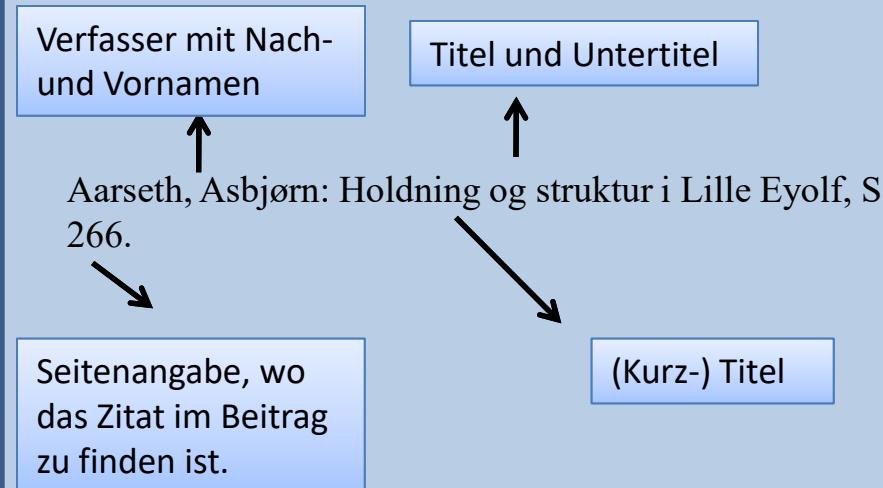
Zitate werden im Textteil Ihrer Arbeit mittels Fußnoten nachgewiesen.

- Sie können in den Fußnoten Literatur abgekürzt angeben (Name, Kurztitel), wenn die vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis stehen.
- Allerdings müssen Sie in der Fußnote noch die Seite (und ggf. den Band), auf der das jeweilige Zitat in der Literatur zu finden ist, angeben (s. Bsp.).

Bücher:



Zeitschriftenaufsätze:



Literaturangaben in Fußnoten (2)

Literaturangaben von
Quellentexten:

Quellen:

Verfasser mit Nach-
und Vornamen

Martinson, Moa: *Mor gifter sig.*, S. 56

Titel
(kursiv)

Seite, auf der das
Quellenzitat zu
finden ist

Literaturangaben in Fußnoten (3)

Literaturangaben von Sammelbandbeiträgen:

Sammelbandbeiträge:

Verfasser mit Nach-
und Vornamen

Titel und ggf. Untertitel des
Beitrags



Kramarz-Bein, Susanne: Zum Dietrichbild der þiðreks saga. In: Glienke, Bernhard und Marold, Edith (Hgg.): Arbeiten zur Skandinavistik. 10. Arbeitstagung der deutschsprachigen Skandinavistik. 22.-27.9.1991 am Weißenhäuser Strand. Frankfurt/M/Berlin/Bern u.a. 1993, S. 112-132, hier **S.127.**



Titel der Herausgeber-
schrift (kursiv)

Seitenangabe, wo
das Zitat im Beitrag
zu finden ist.

Literaturangaben in Fußnoten (4)

Literaturangaben von Beiträgen aus dem Internet

Auch Zitate aus dem Internet
müssen nachgewiesen werden!

Dabei gilt Folgendes:

- Die Internetadresse muss korrekt und vollständig sein.
- Sie müssen Autor, Titel, Publikationstyp und -datum angeben.
- Sie müssen Ihren letzten Zugriff auf die Internetquelle angeben.
- Die Internetquelle muss überprüfbar sein, d.h. sie muss allgemein zugänglich sein.
(im Zweifelsfall bitte einen Screenshot anfertigen und als Anhang der Arbeit mitgeben.)

Beiträge im Internet:

Verfasser mit Nach-
und Vornamen

Titel und Untertitel
des Beitrags

Müller, Ulrich: Liebeslyrik – „Bruchstücke einer großen Konfession“. Internet-Publikation. In: *Trans*, Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften, Nr.16. Sektionsgruppe 2.3: Liebe in der Dichtung. http://www.inst.at/trans/16Nr/02_3/mueller16.htm
Erschienen: August 2006. Eingeschen am 03.04.2011

Publikationstyp

Vollständige
Internetadresse

Publikationsort

Erscheinungsdatum

Letzter Zugriff auf
die Internetseite

Literaturangaben in Fußnoten (5)

- Wenn zwei Fußnoten, die sich auf das gleiche Buch oder den gleichen Zeitschriftenartikel beziehen, aufeinander folgen, kürzen Sie das zweite Zitat mit *Ebd.* (=,Eben da/ Eben dort') und der entsprechenden Seitenangabe ab.
- Wenn Sie an späterer Stelle in Ihrem Text noch einmal aus diesem Buch oder Zeitschriftenartikel zitieren, kennzeichnen Sie dieses Zitat mit einem Kurztitel. Dieser besteht aus dem Nachnamen des Autors, dem Erscheinungsjahr in Klammern und der entsprechenden Seitenangabe.

Ebd., S. 45.

Aarseth (1969), S. 535.

Direkte Zitate

Zitate werden im Textteil in Ihre Ausführungen eingebettet.

Diese Einbindung in den Text kann folgendermaßen aussehen:

- Direktes Zitat im Fließtext in doppelten Anführungsstrichen (mit bibliographischem Nachweis in der Fußnote).
- Direktes Zitate über drei Zeilen: Dieses wird am rechten und linken Seitenrand um ca. 1 cm eingerückt. Außerdem können die Anführungszeichen entfallen. Der Zeilenabstand ist hier einzeilig.
- Wenn Sie einen Teil des Zitats auslassen, z.B. weil dieser Teil des Satzes für Ihre These nicht relevant ist, müssen Sie diese Auslassung mit einer eckigen Klammer und drei Punkten kenntlich machen.
- Grammatikalische oder orthographische Veränderungen am Originaltext müssen Sie kenntlich machen. Die Veränderungen bzw. Umstellungen werden im Zitat in eckige Klammern gesetzt.

[Direktes Zitat im Fließtext]

J.-D. Müller macht deutlich, dass sich bereits hier „die Rivalität und Opposition der unterschiedlichen Formen von Herrschaft“¹ andeutet, die im ‚Nibelungenlied‘ immanent ist.

[Direktes Zitat über 3 Zeilen]

Die Schwertleite entspricht traditionell den höfischen Sitten:

Die alte Tradition der Wehrhaftmachung wurde seit Ende des 11. Jahrhunderts mit Vorstellungen der neuen *militia*, des Rittertums, verbunden, was sich zunächst aus der lateinischen Terminologie ablesen lässt.²

[Auslassungen in einem direkten Zitat]

O. Ehrismann erklärt den Begriff folgendermaßen:

Im Hinblick auf die in den Wind geschlagenen Warnungen der Eltern [...] kann übermüetec hier nur im Sinne von übermütig, selbstsicher und sorglos gedeutet werden.³

[Grammatikalische oder orthographische Veränderungen]

Dabei verfährt er jedoch nicht so, dass „einfach die vom Erzähler aufgebaute höfische Welt beiseite geschoben [wird].“⁴

¹ Müller, J.-D. (1998), S. 175.

² Schulze (1997), S. 148.

³ Ehrismann (1985), S. 342.

⁴ Schulze (1997), S. 142.

Indirekte Zitate

Auch wenn Sie Ausführungen sinngemäß aus einer Quelle übernehmen, müssen Sie sie als Zitat kenntlich machen.

Der Zweck von indirekten Zitaten ist es,

- längere Gedankengänge aus der Quelle abzukürzen und so
- längere direkte Zitate zu vermeiden.

Die Fußnote erscheint am Ende der Wiedergabe der Ausführungen. Das indirekte Zitat kann dadurch sehr lang sein. Machen Sie innerhalb des Abschnittes deshalb klar ersichtlich, dass es sich um ‚fremdes geistiges Eigentum‘ handelt. Sie verdeutlichen dies mittels

- der Paraphrasierung und
- der indirekten Rede. Gebrauchen Sie hier den Konjunktiv.

- Bei indirekten Zitaten steht in den Fußnoten ein ‚Vgl.‘ (= ‚Vergleiche‘) vor dem Autornamen.

[Paraphrasierung]

Nach G. Schweikle existiert auch für ‚Neidhart‘ kein Beleg für seine historische Existenz¹.

J.-D. Müller zufolge [...]

S. Kramarz-Bein geht in ihrer Untersuchung davon aus, dass [...]

U. Schulze stellt fest, dass [...]

Laut O. Ehrismann [...]

Folgt man U. Müller, so [...]

[Indirekte Rede]

U. Peters kommt in ihrer Untersuchung zu dem Ergebnis, dass der Verfasser des ‚Nibelungenliedes‘ den archaischen Unterbau, den heroischen Mythos, für die zeitgenössische höfische Gesellschaft aktualisiert habe².

¹ Vgl. Schweikle, Günther (1990): *Neidhart*. Stuttgart : Metzler. S. 50ff.

² Vgl. U. Schulze (1997), S. 148.

Die Recherche

A. Altskandinavistik

Schritte der Recherche (1)

1. Recherche in mediävistischen Standardwerken:

Beginnen Sie Ihre Recherche mit der Durchsicht der Einträge zu Ihrem Thema in Nachschlagewerken, Literaturgeschichten und Lexika. Dort finden Sie am Ende von Einträgen häufig bibliographische Hinweise, die Sie weiterführen.

2. Gezielte Suche im Internet

Auch Wikipedia enthält durchaus aktuelle Literaturhinweise.

1. Suche in mediävistischen Standardwerken:

- *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon.* [...]
- *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA).* Begründet von Johannes Hoops. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hg. von Heinrich Beck, Herbert Jankuhn u.a. Berlin/New York 1973 ff.
- *Lexikon des Mittelalters.* Hrsg. v. Robert-Henri Bautier, Robert Auty u.a., München : Artemis, 1980 – 1993 (Bd. 1-6); München : LexMa-Verlag, 1995-1998 (Bd. 7-9).

2. Suche im Internetportal Mediaevum.de

Eine sehr nützliche Linkssammlung findet sich bei den Kölner Skandinavisten:

<http://www.uni-koeln.de/phil-fak/nordisch/studbibmed/kap01/1.html>

Schritte der Recherche (2)

3. Bibliographien in den Quellentexten

Im Literaturverzeichnis der Quellentexte finden Sie oft Hinweise auf Sekundärliteratur. Lesen Sie die Bibliographie aufmerksam durch; an den Titeln lässt sich häufig bereits ein Bezug zu Ihrem Thema erkennen.

4. Bibliographieren in Bibliographien

Zu vielen Autoren, Gattungen, Epochen gibt es monographische Bibliographien, die Ihnen umfassende bibl. Angaben liefern.

5. Der Gang in die Bibliothek

Auf der Basis der vorherigen Schritte können Sie nun in der Institutsbibliothek an die Regale treten oder im OPAC der Universitätsbibliothek Literatur bestellen und ausleihen. Dort können Sie ggf. auch nach weiterer Forschungsliteratur recherchieren. Suchen Sie dabei jedoch gezielt und grenzen Sie Ihre Suche ein. Sonst könnten Sie von der Fülle an Sekundärliteratur ‚erschlagen‘ werden.

Tipp: Gehen Sie in der Regel von der neuesten Forschung aus!

3. Suche in mediävistischen Standardwerken, z.B.:

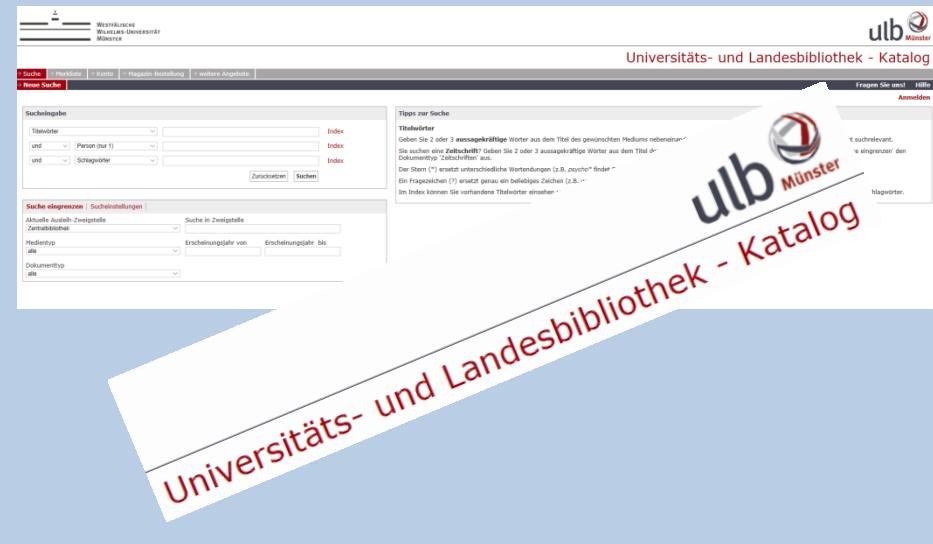
Uecker, Heiko: Geschichte der altnordischen Literatur. Stuttgart 2004

Medieval Scandinavia. An Encyclopedia. Hg. von Phillip Pulsiano und Kirsten Wolf. London 1993

Nedoma, Robert : Kleine Grammatik des Altisländischen. Heidelberg, 3. Aufl. 2010

van Nahl, Astrid: Einführung in das Altisländische. Ein Lehr- und Lesebuch. Helmut Buske Verlag, Hamburg 2014

4. Die Recherche in online-Katalogen



B. Neuskandinavistik

Schritte der Recherche (1)

1. Recherche in neuskandinavistischen Standardwerken:

Beginnen Sie Ihre Recherche mit der Durchsicht der Einträge zu Ihrem Thema in Nachschlagewerken, Literaturgeschichten und Lexika. Dort finden Sie am Ende von Einträgen häufig bibliographische Hinweise, die Sie weiterführen.

2. Gezielte Suche im Internet

Fachverbände und andere Portale bieten wissenschaftlich fundierte Informationen und Links an, meist zielführender als bloßes Googlen.

1. Suche in neuskandinavistischen Standardwerken, z.B.:

Paul, Fritz: Grundzüge der neueren skandinavischen Literaturen
Darmstadt 1991

Skandinavische Literaturgeschichte. Unter Mitwirkung von
Annegret Heitmann u.a. hg. von Jürg Glauser, Stuttgart, Weimar:
2006

Andersen, Per Thomas : Norsk litteraturhistorie. Oslo 2012

2. Suche im Internet

<http://www.skandinavistik.org/skandinavistik/institute.html>



**Fachverband
Skandinavistik**

[SITEMAP](#) | [KONTAKT](#) | [IMPRESSUM](#)

Die Sichtung der Literatur

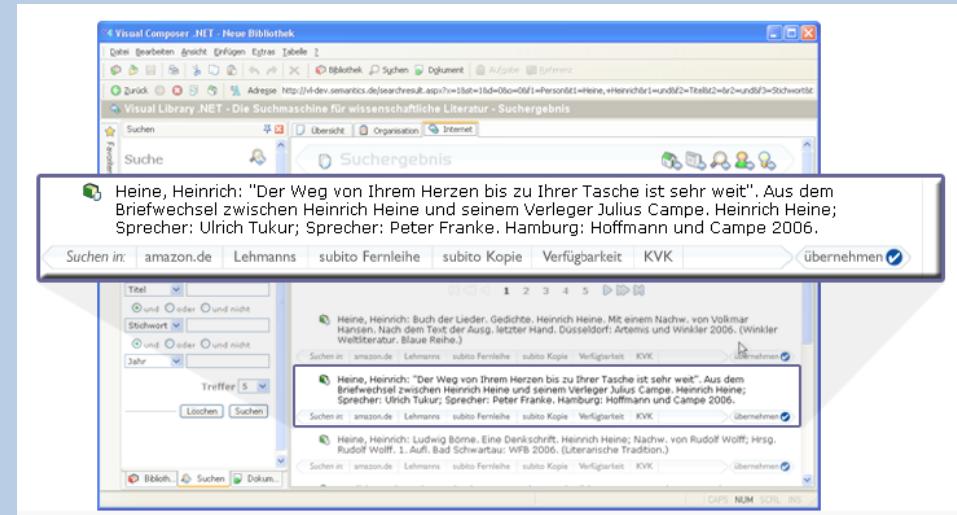
- Überfliegen Sie die Sekundärliteratur.
- Sondern Sie die Titel, die für Ihre Arbeit und Ihr Thema nicht relevant sind, sofort aus.
- Lesen Sie die relevante Sekundärliteratur gründlich und vergleichen Sie bereits bei dieser Lektüre die Ergebnisse der Forschung mit Ihren eigenen Thesen.

Fertigen Sie zur Sekundärliteratur

Exzerpte an. Achten Sie dabei auf genaues Abschreiben. Notieren Sie sich die entsprechenden Seitenzahlen und schreiben Sie die bibliographischen Angaben genau ab.

Für diesen Schritt können Sie Standard-PC-Programme (Word, Excel u.a.) oder auch das Programm *Visual Composer* benutzen. Mit diesem können Sie die Literatur erfassen und die Inhalte verwalten.

Das Literaturmanagement-Programm *Visual Composer*



Quelle: http://www.visualcomposer.net/screenshot_2.html

Hinweise und Tipps

Hinweise und Tipps zum Verfassen schriftlicher Arbeiten

I. Der Umgang mit dem PC

- Der PC erlaubt es, Textmassen beliebig zu verschieben und umzustellen. Achten Sie bei diesem Verfahren darauf, dass der ‚rote Faden‘, die Logik Ihrer Gedankengänge, nicht verloren geht.
- Achten Sie bei dem Copy & Paste-Verfahren auch immer auf korrekte syntaktische Anschlüsse.
- Nutzen Sie das Rechtschreibprüfprogramm Ihres Textverarbeitungsprogramms! Es erleichtert Ihnen die Korrektur.

II. Die Korrektur

Lesen Sie die Arbeit nach Ihrer Fertigstellung genau durch und führen Sie eine sorgfältige Endredaktion durch.

- Durch die Endredaktion gewährleisten Sie
 - die Fehlerfreiheit im Hinblick auf Rechtschreibung, Grammatik, Satzbau, Ausdruck und Stil,
 - ein einheitliches Layout,
 - die Vermeidung von Wiederholungen und
 - einen allgemein guten optischen Eindruck.
- Lassen Sie eine weitere Person Ihre Arbeit lesen. Diese hat mehr Distanz zu Ihrer Arbeit und kann leichter Fehler, Unstimmigkeiten und Uneinheitlichkeit bemerken.

Viel Erfolg!